



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

LXLIX. Brief. Anfänglich nur für Einwohner einer Stadt, und für Reisende unterhaltend.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50496)

## LXLIX. Brief.

(Orig. Ausg. 3. Thl. 40. Bc.)

Anfänglich nur für die Einwohner einer Stadt, und für  
Reisende unterhaltend.

Signora Fanello an Herrn Lessing

Danzig, den 16. Aug.

Uebrigens kan ichs nicht läugnen, daß ich mich  
wundre, von Ihnen keine Zeile zu bekommen; da  
ich aber leicht glauben kan, daß Sie unterdessert  
wieder die halbe Welt durchgereiset sind: so will ich  
mich beruhigen — und fortfahren.

Ich habe auf einem hiesigen Concert gesungen, und  
bei der Gelegenheit entdeckt, daß Danzig in 15 bis  
20 Jahren sich unglaublich gebessert hat. Es ist nicht  
mehr jene geschmacklose, für nichts, als für den Reich-  
thum, empfindliche, plattdeutsche Stadt, welche  
Virtuosen, die hier durchgereiset waren, mir so ver-  
haßt gemacht hatten. Die Beziehungen, in welchen  
die Einwohner mit Königsberg, Warschau, und  
eines Theils Berlin stehn, fremde Länder nicht mit-  
gerechnet, haben sehr viel gebessert. Freilig, das  
Schöne und Feine, welches ich in Berlin und aen-  
lichen Orten gefunden habe, ist hier noch nicht so  
allgemein: aber vielleicht (wenigstens sagt Sophie  
so) kan das auch nicht hier seyn, ohne der schäd-  
lichen republikanischen Verfassung Schaden zu thun.  
Das kan ich sagen, daß ich selten mit so viel Genug-  
thung als hier, gesungen habe. Nach dem Con-  
cert

aert fragte man mich, ob ein thätlicher Beweis der Zufriedenheit der Zuhörer mich beleidigen würde — und ich erhielt 50 Dukaten, die im Augenblick zusammengebracht, und auf die feinste Art mir aufgedrungen wurden. Urtheilen Sie aus dieser, und noch einigen Proben, vom Geschmak und der Denkart der Einwohner. Bei vornehmen Hochzeiten wird anstatt der betäubenden Gastmähle, die ich in Hamburg und Breslau gefunden habe, ein Singstück aufgeführt, wozu Poesie und Komposition besonders gesetzt, und sehr ansehnlich bezahlt werden. Ich wurde gestern gebeten, die Hauptstimme eines solchen Stücks zu nehmen, und erhielt vom Bräutigam, der ein Kaufmann ist, eine reichbesetzte Uhr. — Fast findet man hier kein Haus mehr, das nicht für eine standsmässige Erziehung sorgte; besonders legen sich die Töchter auf Sprachen, Musik, Tanzen, Zeichnung etc. Doch mus ich einige Familien ausnehmen, die, entweder aus Armuth (doch ist dies nicht sehr glaublich; denn ich kenne hier keine Armen) oder Geiz, noch bei der alten Art bleiben. Diese halten fest zusammen; sprechen plattdeutsch, und geben Familienschmäuse, die im Herbst Schmelbraten heissen, und in welchen die Speisen in Portchaisen zusammengetragen werden. Der gute Ton herrscht besonders bei den Franzosen und Engländern, die hier sind, zu welchen sich alle Einwohner gesellen, die den Vortheil der Reisen gehabt haben. Ich habe nie eine Stadt gesehn, wo die bessern und schlechtern Einwohner so wenig gemischt, und so leicht

leicht zu unterscheiden wären. Was Ausländer, und zurückkommende Stadtkinder zu dieser glücklichen Veränderung nicht beigetragen haben, das hat man vorzüglich einem hiesigen angesehenen Gelehrten, \*) und den schönen Anstalten im Gymnasio, zu danken. Doch das sind Dinge, die Ihnen nicht unbekannt seyn können.

Ich soll vermutlich von meiner schönen Gesellschafterin reden? Ich habe den Gen. Tschernoy auf dem Concert kennen gelernt. Wenn das, was ich von seinen Verhältnissen gegen Sophien gesagt habe, wahr wäre: so würde ich die Wahl an beiden Seiten billigen müssen, denn er ist ein vortrefflicher Herr; aber ich habe Sophien Unrecht gethan. Der General hat mich versichert, daß er sie nur durch einen Ruf kenne, der in ihm die größste Ehrfurcht gegen sie gewürkt habe. Er hat mich gebeten, ihr seine Dienste für eine Reise nach Sachsen, die sie vorhat, anzubieten. Ich habe das gethan, und ihr gerathen, seine Bekanntschaft zu machen; das erste hat sie angenommen, und ihr Bruder kan ihr dazu helfen; aber das letzte will sie durchaus nicht; und ihr Bruder, so sehr er von der seltenen Denkungsart des Generals überzeugt ist, billigt ihre Zurückhaltung. Wie sie mir gesagt hatte, daß sie des Generals Bekanntschaft nicht wünscht, und ich mich darüber wunderte, wandte sie sich ans Klavier, und sang dies Liedgen:

Verdankt sei es dem Glanz der Grossen,  
daß er mein Nichts mir deutlich zeigt.

Mich hat er nie zurückgestossen,  
denn mich hat er niemals erreicht.

\*) Herr v. W.

Ich sah viel Kleine näher gehn,  
und blieb in meinem Cirkel stehn.

Sie sind mir wert, die engen Grenzen:  
wo ich so unbeträchtlich bin.

Hier seh ich Stern und Orden glänzen:  
und Band und Stern reißt mich nicht hin.  
Und auch das gnädigste Gesicht —  
aus meinem Cirkel bringts mich nicht.

Soll mir des Größern Unmuth zeigen,  
ich sei nur eine Kleinigkeit:  
o Anschuld! dann lehr du mich schweigen,  
und gieb mir Unerstrockenheit;  
und präge mir sanfttröstend ein,  
es sei nicht Schande klein zu seyn.

Doch liesse sich zu meinem Kreise  
ein Großer ohne Falsch, herab;  
Erfahrung! dann mach du mich weise;  
und zeichne meine Grenzen ab;  
und lehre mich niemals zu klein,  
doch auch nicht kühn und eitel seyn. \*)

Uebrigens kan ich aus diesen Geschwister nicht  
Flug werden. Der Bruder scheint im allerhöchsten  
Grade ein Laug nichts zu seyn. Er ist ein Geripp,  
an welchem, auffer einem Paar schelmischer Augen,  
nichts lebendiges ist: und die Schwester ist ein Mäd-  
gen, welches bei der allervortreflichsten Anlage, bis  
zum Aberglauben fromm ist: das Allerlustigste aber  
ist, daß sie ihren Bruder angesteckt hat. Hält er die  
Probzeit aus: so will ich glauben, daß man auf eben  
dem Wege, auf welchem man eine Betschwester  
wird, auch ein Betbruder werden kan.

Ich

\*) Zur Bachschen Komp. von „Nicht daß ich schon er-  
griffen hätte ic.“

Ich beschäftige Sophien mit Singen und mit dem Italienischen; und die Fortgänge, welche sie macht, sind unglaublich.

Ich mus abbrechen. Leben Sie wol, und nehmen Sie beiliegende Noten, von welchen ich weis, daß sie das Postgeld werth sind, gütigst an. Zu der kleinen Urte hat Sophie dies Gedichtgen gemacht, welches so schwermüthig ist, als sie selbst war, bis sie angenehme Briefe erhielt.

Sei du mein Trost, verschwiegne Traurigkeit!

Ich steh zu dir mit soviel Wunden:

Nie flug ich Glücklichen mein Leid —

So schweigt ein Kranker bei Gesunden.

O Einsamkeit! wie sanft er nistst du mich,  
wenn meine Kräfte früh ermatten!

Mit heisser Sehnsucht such ich dich —

So sucht ein Wanderer, matt, den Schatten.

Hier weine ich. Wie schmähend ist der Blick,  
mit dem ich oft bedauert werde!

Jetzt, Thränen, hält euch nichts zurück —

So senkt die Nacht Thau auf die Erde.

O daß dein Reiz, geliebte Einsamkeit,  
mir oft das Bild des Grabes brächte! —

So loft des Abends Dunkelheit

zur tiefen Ruhe schöner Nächte! \*)

C.

\*) Zur Komp. von „Der Mond erschien im kühlen Thal“